

Die Stadtgeschichte Bielefelds

Sparrenburg, Dr. Oetker, Bethel und Arminia – Bielefeld ist überregional bekannt und hat sich einen Namen gemacht. 2014 feiert die am Teutoburger Wald gelegene Stadt ihr 800-jähriges Bestehen. Von ihrer Gründung über das Industriezeitalter bis zu den beiden Weltkriegen erzählt Bielefeld seine Geschichte vom Dorf zur Großstadt.

Q18: Widerstandskämpfer

Soweit bekannt, sind von der NS-Justiz zwischen 1934 und 1939 mehr als 500 Todesurteile ausgesprochen und vollstreckt worden, zwischen 1940 und 1944 hingegen mehr als 12000. Hinzu kommt eine hohe Zahl von Morden ohne Gerichtsurteil. Mit Beginn des Krieges wurden die Urteile für politische Vergehen drastisch verschärft. ... Trotzdem haben sich immer wieder Frauen und Männer zusammengefunden, um zu protestieren oder zu agitieren; bewusst haben sie ihr Leben aufs Spiel gesetzt, weil sie sich mit dem massenhaft praktizierten Unrecht nicht abfinden konnten. Zwischen dem 22. April 1942 und dem 22. September 1944 sind wenigstens gegen 19 Personen in Bielefeld Todesurteile verkündet worden, meist wegen des Vorwurfs des Hochverrats. Ein Beispiel hierfür ist das Urteil gegen Heiko Plöger, einen Herforder, der seit 1937 bei Dürkopp arbeitete. In den Pausengesprächen hatte Plöger seine Ansichten über die ihm unausweichlich erscheinende Niederlage Deutschlands im Kriege geäußert. Außerdem war ihm vorgeworfen worden, Feindsender abgehört und zusammen mit seiner Frau Wandinschriften angebracht zu haben. Wegen des Abhörens und wegen Wehrkraftzersetzung wurde Plöger zusammen mit Gustav Höcker zum Tode verurteilt und am 15. September 1944 in Dortmund hingerichtet.

Hier der Abschiedsbrief von Otto Giesselmann vom 22. September 1944: *„Meine allerliebste Ilse, meine teuren Angehörigen! Nun müßt Ihr tapfer sein, das Schicksal hat nun mal anders entschieden. Vor einiger Zeit ist mir dies eröffnet worden. Ich hatte es mir schwerer vorgestellt, doch das liegt wohl daran, daß man in Wirklichkeit schon Wochen tot ist. Ich weiß, für Euch ist es viel schwerer als für mich, denn für mich kommt Ruhe. - Ich werde schlafen - Schlaf, den ich in meinem Leben so wenig bekommen habe. Liebste Ilse! Dir bin ich so unendlich dankbar für all das Schöne und Gute und Liebe, das Du mir gegeben hast. Persönliches Leben kannte ich kaum und deshalb auch kaum persönliche Freude - aber Du gabst sie mir. Diese letzten Worte sollten Dir noch all meine Liebe und Dankbarkeit geben, doch kann ich durch die Behinderung der Fesseln so schlecht schreiben. Ilse, mein Lieb, und Du, liebe Oma, Kurt und Heini und mein kleiner Heiner, Ihr seid jung, ich wünsche und hoffe, daß Euch das Leben bald wieder aufrichtet. Aber Papa ist alt - ihm müßt Ihr helfen, daß er drüber hinwegkommt. Also lebt wohl - ich umarme Euch alle inniglich. Erzieht Heiner zum tüchtigen Menschen. Ich küsse Euch. Seid tapfer. Euer Otto.“*

Von mehr als 50 Widerstandskämpfern aus Bielefeld, die für ihre politische Überzeugung ermordet oder hingerichtet worden sind, wissen wir die Namen; Ihre Zahl liegt wahrscheinlich höher, weil die nationalsozialistischen Machthaber oft bewusst Verdunkelung betrieben. Längst nicht immer wurden Todesurteile oder Hinrichtungen in den Tageszeitungen bekanntgemacht. Bombardierungen, aber auch die Wirren der Nachkriegszeit haben weitere Unklarheiten entstehen lassen. Andere, wie beispielsweise Fritz Bockhorst, starben im Gefängnis. Meist ist nicht zu ermitteln, ob Misshandlungen oder natürliche Ursachen zum Tod geführt haben. Auf dem Sennefriedhof wurde in der Nachkriegszeit ein Ehrenfeld für die Hingerichteten und Ermordeten geschaffen. Am Gedenkstein und auf Grabplatten sind die Namen festgehalten.

Quelle: Vogelsang, Reinhard: Im Zeichen des Hakenkreuzes. Bielefeld 1933-1945; eine Ausstellung des Stadtarchivs in der Studiengalerie der Kunsthalle. Bielefeld 1986, S. 93ff.